

APROPOS

Weit weg von der Parteidoktrin

Andreas Schürer Nun gibt es ihn doch noch, den bürgerlichen Schulterchluss im Zürcher Nationalratswahlkampf. Die Zeichen standen schon auf Zerfall der Einheit von SVP, FDP und CVP, die in den kantonalen Wahlen vom April so erfolgreich war und unter anderem einen fünften Sitz im siebenköpfigen Regierungsrat eroberte. Die FDP marschiert mit Blick auf die Wahlen vom 18. Oktober betont allein, eine Listenverbindung mit der SVP lehnten die Delegierten klar ab, und bezüglich Mitgliedschaften in Komitees von anderen Parteivertretern gilt die höchste Vorsichtsstufe. Die Aufregung um missliebige Unterstützungen – FDP-Nationalrat Ruedi Noser warb etwa für den SP-Sicherheitsdirektor Mario Fehr – sind Parteipräsident Beat Walti derart in die Knochen gefahren, dass er die Freisinnigen auf parteipolitische Treue einschwor. Die CVP, die sich eben noch zu einem stramm bürgerlichen Neun-Punkte-Programm bekannte, begibt sich derweil in eine Listenverbindung der breiten politischen Mitte, wie sie verkauft wird – mit GLP, EVP, BDP, Piraten, Tierpartei und Ecopop.

Gut, gibt es bei diesen Vorgängen noch geerdete Gemeinde- und Stadtpräsidenten. Bruno Walliser (svp., Volketswil), Philipp Kutter (cvp., Wädenswil) und Martin Farner (fdp., Oberstammheim), die allesamt auch im kantonalen Parlament vertreten sind und für den Nationalrat kandidieren, haben am Montag die Ratspause genutzt, um sich kurzerhand zur bewährten Einheit der drei bürgerlichen Parteien zusammenzuschliessen – ungeachtet des Rufs nach Alleingang oder der Verbindung mit Ecopop und Co. Die drei treten gemeinsam auf und streichen hervor, dass sie als Gemeinde- und Stadtpräsidenten pragmatische und kostengünstige Lösungen anstrebten und die Flut von Regulierungen und Vorschriften bekämpften, etwa im Bereich des Kinder- und Erwachsenenschutzrechts oder beim Gewässerschutz.

Inwiefern die «Top 3»-Allianz von Walliser, Kutter und Farner mit den Parteipräsidenten abgesprochen ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Eines ist aber sicher: Die drei sind nicht nur nahe beim Bürger, wie der Titel der Veranstaltung hiess. Sie wissen sich auch in Szene zu setzen, ganz pragmatisch und kostengünstig in der Ratspause, und sie sind weit weg von der Parteidoktrin.